

Filigrane Kunst und „grobe“ Arbeit Im Westflügel des Klosters Speinshart auf drei Etagen Bauarbeiter und Restauratoren am Werk (Holger Stiegler, in Der Neue Tag vom 8.9.2007)

Speinshart. Es ist knapp 250 Jahre her, dass sich Johann Michael Wild um die Speinsharter Klosteranlage verdient gemacht hat: Er dürfte ordentlich ins Schwitzen gekommen sein, schließlich musste er ganz ruhig und zielstrebig den Pinsel führen. Man schrieb das Jahr 1763, als er im zweiten Stock des Klosters eines von vielen prächtigen Gemälden an die Decke zauberte. Im Zuge der umfangreichen Sanierungsarbeiten im Westflügel bekommt auch dieses Bild einen Großteil seiner Frische zurück.

„Als ich das Bild vorgefunden habe, war es praktisch komplett schwarz“, berichtet Dagmar Opiola. Die 46-Jährige ist so etwas wie die „Haus-und-Hof“-Restauratorin im Kloster und Spezialistin für Wandmalerei. Zu tun gibt es für sie in der prächtigen Barockanlage jede Menge. Schließlich soll eines Tages die geplante Internationale Begegnungsstätte auch Wirklichkeit werden.

Neue Klosterpforte

Gefragt ist derzeit nicht nur die filigrane Arbeit der Restauratoren, sondern auch das „Größere“. Der laufende Bauabschnitt II mit einem Finanzierungsplan von 5,06 Millionen Euro ist auf einem guten Weg, auch die Zuschüsse sind alle bewilligt. Auf drei Etagen - vom Erdgeschoss bis zum zweiten Obergeschoss - wird derzeit gewerkelt. Ein Rundgang über die Baustelle macht deutlich, dass die öffentlichen Gelder gut investiert sind. Viele Fortschritte bei den Arbeiten sind schon zu begutachten. Aber genauso ist offensichtlich, dass an ein Ende so bald noch nicht zu denken ist. Wie beispielsweise später einmal die Pforte im Erdgeschoss nach ihrer Fertigstellung aussehen wird, lässt sich momentan nur mit einer großen Portion Fantasie erahnen.

Auf derselben Ebene sollen sich künftig die Bevorratung, das Gästerefektorium, das Katholische Pfarramt und der Zugang zur Begegnungsstätte befinden.

Flinken Schrittes steigt Pater Benedikt die provisorische Holzterasse in den ersten und zweiten Stock empor - ein schon gewohnter Gang für ihn. Hier sollen die Tagungszimmer für die Begegnungsstätte entstehen, verschiedenen Größen sind vorgesehen. „Die größten Räume haben etwa 80 Quadratmeter“, erläutert der Ordensmann, der mit großem Interesse die Arbeiten begutachtet.

Warten auf Zuschüsse

So offensichtlich die Fortschritte auch sind, so arg bedauert der Prior des Klosters das Prozedere des Geldabrufens. „Während des Bauabschnittes I ging das recht großzügig. Jetzt müssen bei einigen Zuschussgebern erst Rechnungen vorgelegt werden. Dann erst beginnt die Bearbeitungsphase.“

Über die Folgen berichtet Pater Benedikt: Rechnungen gegenüber mittelständischen Firmen, die offensichtlich hervorragende Arbeit leisten, können erst nach geraumer Zeit beglichen werden. Ein Umstand, der dem Klosterchef vor Ort unangenehm ist. „Vorfinanzierungen durch das Kloster sind nicht möglich - sonst bräuchten wir ja keine Zuschüsse“, ergänzt der Prior.

<http://www.oberpfalznetz.de/zeitung/1071205-127,1,0.html>



(Luftbild Laumer, <http://home.arcor.de/oberpfalz-nord/speinshart.htm>)



(Luftbild Laumer, <http://www.oberpfalz-luftbild.de/speinshart.htm>)